Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 21. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf. Anzeigenannahme am Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 49 — Sonnabend, den 19. Juni 1926. — 39. Jahrgang.

Deutschland und Schweden.

Wenn in der nächsten Woche die Reichstagsmitglieder wieder in Berlin zusammenkommen, werden sie auf ihren Pulten den Gesetzentwurf über den deutsch-schwedischen Handels- und Schiffahrtsvertrag vorfinden, von dem die wichtigsten Punkte bereits der Öffentlichkeit bekanntgeworden sind. Unser Handelsverkehr mit Schweden ist recht beträchtlich und wenn man sich die Handelsbilanz ansieht, so hat man eine rechte Freude: unsere Ausfuhr nach Schweden ist nicht bloß größer als die Warenmenge, die wir von dort beziehen, sondern der Wert der bei uns eingeführten schwedischen Rohstoffe und Halbfabrikate ist geringer als der Wert der von uns nach Schweden ausgeführten Fertigwaren; derartige Waren führen wir aber von Schweden in ganz geringer Höhe ein. So bietet die Handelsbilanz für 1925 mit einer Einfuhr aus Schweden mit 294 Millionen Mark und einer Ausfuhr nach Schweden mit 343 Millionen Mark ein für uns wirklich erfreuliches Bild.

Den weitaus größten Einfuhrposten stellen nun die schwedischen Eisenerze dar, von denen wir im Jahre 1925 für nicht weniger als 155 Millionen Mark bezogen. Einigermaßen beträchtlich ist noch die Einfuhr schwedischen Holzes und schwedischer Butter, während wir vor allem Eisenbahnbaumaterial, Maschinen jeder Art, Textilien, elektrotechnische Erzeugnisse und Steinkohlen exportierten, nicht zum mindesten natürlich auch Farben — kurz: unsere Ausfuhr nach Schweden ist hauptsächlich industrieller Art, während uns Schweden in der Hauptsache Rohstoffe verkauft. Seit den letzten 15 Jahren — abgesehen natürlich von der Kriegszeit — ist unsere Handelsbilanz mit Schweden immer aktiv gewesen.

Seit 1921 bestand nun zwischen uns und Schweden handelspolitisch ein vertragloser Zustand, trotzdem aber zollpolitisch gegenseitige Meistbegünstigung, ein Grundsatz, der auch im neuen Vertrage vorgesehen ist, und zwar in so weitgehendem Maße, daß irgendeine Sonderstellung der Deutschen als Ausländer in Schweden nicht erfolgt, diese also grundsätzlich wie Inländer behandelt werden, in gleicher Weise wie umgekehrt die Schweden in Deutschland.

Wir bewilligen nun den Schweden Zollfreiheit für gewisse Einfuhrwaren, so Preiselbeeren, die meisten Fischsorten und Steine jeder Art, andererseits erhebt Schweden keinen Einfuhrzoll auf deutsche Kartoffeln, gewisse Fellsorten, Bücher und Glaslinsen, Masten und Schwellen und Schweden läßt seine gesamte Eisenerzausfuhr zollfrei nach Deutschland heraus. Dagegen müssen deutsche Alkohol-, Stärke- und Tabakerzeugnisse infolge der betreffenden schwedischen Monopole höhere Inlandsabgaben tragen als die entsprechenden schwedischen Erzeugnisse.

Nun hat bei fast sämtlichen Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland einerseits, Spanien, Italien, England, Dänemark usw. andererseits die deutsche Landwirtschaft immer die heftigsten und meist nicht unberechtigten Klagen darüber erhoben, daß unsere Vertreter bei den Verhandlungen erst zollpolitisches Entgegenkommen der Gegenseite auf dem Gebiete der Einfuhr deutscher Industriewaren erkauften durch eine starke Nachgiebigkeit auf dem Gebiete der deutschen landwirtschaftlichen Interessen, also durch Zollermäßigung, hohe Einfuhrkontingente usw. für landwirtschaftliche Waren. Es trägt aber unser Warenaustausch mit Schweden in der Hauptsache industriellen Charakter — abgesehen von Hölzern —, so daß z. B. wir 1925 an Lebensmitteln und Getränken aus Schweden nur für 27 Millionen Mark bezogen, darunter allein Butter mit 15 Millionen Mark, aber auch für 18 Millionen Mark ausführten, wovon über ein Drittel in Zucker bestand. Dazu kommt eine Einfuhr von lebenden Tieren in Höhe von nur 2,5 Millionen, der eine nennenswerte Ausfuhr nicht gegenübersteht; es sind das ja zur Hälfte Rindvieh und Pferde. Gewisse Bedenken erregt die Frage der Gersteneinfuhr aus Schweden. Der Entwurf sieht hier den üblichen Zoll von 5 Mark pro Doppelzentner vor; Gerste ist ungefähr die einzige Getreideart, die wir aus Schweden beziehen.

*

Die schwedische Gersteneinfuhr.

Reichskanzler Dr. Marx und Reichsernährungsminister Dr. Haslinde hatten eine Besprechung mit den Vertretern der Regierungsparteien über die Zollfragen, die beim Abschluß des deutsch-schwedischen Handelsvertrages zu berücksichtigen sind. Von den Regierungsparteien wird besonderer Wert darauf gelegt, daß eine Differenzierung zwischen Braugerste und Futtergerste eintritt in der Weise, daß die Zollsätze für Futtergerste wesentlich niedriger gehalten werden als die für Braugerste. Die Besprechungen führten noch nicht zu einem endgültigen Abschluß und sollen fortgesetzt werden, nachdem der deutsch-schwedische Handelsvertrag in der Reichstagssitzung die erste Lesung passiert hat.

Hilfe für die Landwirtschaft.

Erklärungen des Reichskanzlers Dr. Marx.

In einer Unterredung mit einem Pressevertreter betonte Reichskanzler Dr. Marx, daß die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse auf der deutschen Landwirtschaft besonders schwer laste. Der Reichskanzler fuhr fort:

Die Überführung der schwebenden Schuld in längerbefristeten Realkredit hat seit der letzten Ernte zunehmende Fortschritte gemacht, doch bleibt noch die schwebende, in den Monaten nach der Ernte fällige Schuld der deutschen Landwirtschaft eine außerordentlich große. Es darf nicht dahin kommen, daß unter dem Druck dieser schwebenden Schuld der Landwirt, wie es im Vorjahre leider häufig der Fall war, zu einem vorzeitigen Auf-den-Markt-werfen seiner Ernteerzeugnisse zu Schleuderpreisen gebracht wird. Die neu errichtete und mit beträchtlichen Geldmitteln ausgestattete Getreidehandelsgesellschaft wird durch ihre Getreideankäufe hier regulierend eingreifen. Ferner ist durch Verhandlung mit der Reichsbank und der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse Vorkehrung getroffen, daß der Landwirt auf Grund seines in sicherem Gewahrsam eingelagerten Getreides Kredit erhält, ohne daß zunächst ein vorzeitiges Auf-den-Markt-bringen dieser Getreidemengen erforderlich ist.

Die Reichsregierung wird zusammen mit der Reichsbank bemüht sein, die von den Zentralkreditinstituten durchgeführte Herabsetzung des Zinssatzes in immer zunehmendem Umfange auch bei den örtlichen Kreditstellen zur Auswirkung zu bringen. Daneben bleibt es eine Hauptsorge, dem Landwirt eine ständige Sicherheit dafür zu verschaffen, daß er die Früchte seiner Arbeit zu Preisen absetzen kann, die seine Unkosten decken und seine Mühe und Arbeit lohnen. Es muß wieder dazu kommen, daß zwischen den Kosten für die Bedarfsgüter der Landwirtschaft und den Preisen ihrer Erzeugnisse ein angemessenes Verhältnis besteht. Dafür muß vor allem eine Voraussetzung geschaffen werden, das ist die Stärkung des inneren Marktes. Diese herbeizuführen, ist neben der Notwendigkeit, den deutschen Export nach allen Kräften zu fördern, eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung. Unter diesen Gesichtspunkten muß und wird die Zoll- und Handelsvertragspolitik zu führen sein.

*

Konferenz der Ernährungsminister.

Erntefinanzierung und Milchversorgung

In München treten am Freitag die Ernährungsminister der Länder zusammen, um mit dem Reichsernährungsminister vor allem die Finanzierung und Bewegung der diesjährigen Ernte zu besprechen. Auch die Hebung der Milchproduktion wird zur Debatte stehen. Beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist ein Reichsmilchausschuß gegründet worden, der die Probleme der Milcherzeugung, der Milchverarbeitung und des Milchabsatzes studiert.

Der Reichspräsident empfing im Beisein des Reichskanzler Marx den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Haslinde, zwecks Entgegennahme eines Vortrages über die Lage der Landwirtschaft.

Frhr. v. Maltzan an die deutschen Bischöfe.

Sendboten der Nächstenliebe

In einer Rede, die der deutsche Botschafter in Washington, Freiherr von Maltzan, an die deutschen Vertreter auf dem Eucharistienkongreß in Chicago hielt, betonte er, daß in den letzten Jahren viele Vertreter Deutschlands die Vereinigten Staaten von Amerika besucht hätten mit dem Ziele, zerrissene Freundschaftsbande wieder anzuknüpfen. Ganz besondere Bedeutung aber käme dem Besuch deutscher kirchlicher Würdenträger zu. Als Sendboten christlicher Nächstenliebe müßten sie mehr als andere verstehen, daß das deutsche Volksempfinden besonders schwer unter dem haltlosen Vorwurf der Alleinschuld am Kriege und unter dem Vorwurf phantastischer Kriegsgreueltaten leide. Schon längst habe sich in Amerika das Bedürfnis gezeigt, der objektiven Wahrheit zum Ziele zu verhelfen.

Beweisen Sie, meine Herren, so führte Maltzan weiter aus, daß Sie als Deutsche gleichzeitig einer die Welt umfassenden historischen Religionsgemeinschaft angehören, deren Oberhaupt der Heilige Vater als Verkörperung christlicher Milde und Versöhnung ist. Ich appelliere an Sie, damit Sie auch bei Ihren Freunden im Sinne gegenseitiger Aufklärung, internationaler Versöhnung und Verbrüderung wirken möchten. Ich entbiete Ihnen den Willkommengruß im Namen der deutschen Reichsregierung.

Der Platz für das Reichsehrenmal.

Bei Weimar oder Goslar.

Unter Vorsitz des Reichsministers des Innern Dr. Külz fand eine Besprechung der Frontkämpferverbände in Sachen des Reichsehrenmals statt. Nachdem vor mehreren Wochen die Vertreter der vier größten Frontkämpferverbände vom Reichspräsidenten von Hindenburg in Gegenwart des Reichsministers des Innern empfangen worden waren, um ihren übereinstimmenden Standpunkt in dieser Sache darzulegen, waren inzwischen vom Reichskunstwart Dr. Redslob eingehende Vorarbeiten hinsichtlich der Frage des Ortes des Reichsehrenmals geleistet worden. Eine große Anzahl der vorgeschlagenen oder sonst in Betracht kommenden Orte waren sowohl vom Reichskunstwart wie von den Vertretern der Verbände besichtigt worden. Völlige Übereinstimmung herrschte von vornherein darüber, daß lediglich eine Gegend in Betracht kommen könnte, wo die Ehrung der Gefallenen in die Form eines Ehrenhains gekleidet werden könnte, ohne dabei den Gedanken der Heldenehrung in denkmalsmäßiger Form, wenn auch in schlichtester Weise, auszuschließen. An der Besprechung waren vertreten: der „Stahlhelm", das Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold", der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser", der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, die Arbeitsgemeinschaft der Vereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands, der Tannenberg-Bund, der Deutsche Offiziersbund, die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, der Nationalverband Deutscher Offiziere, der Bund Deutscher Marinevereine, der Marine-Offiziersverband und der Reichsoffizierbund.

Nach eingehender Aussprache ergab sich, daß von den zahlreichen geprüften Orten von den Erschienenen lediglich der Wald von Berka bei Weimar und die Gegend von Goslar für geeignet gehalten wurden. „Stahlhelm", „Reichsbanner", „Kyffhäuserverband", Verband jüdischer Frontsoldaten, Arbeitsgemeinschaft der Kriegsgefangenen und Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener erklärten sich für die Gegend von Weimar, die anderen Verbände erklärten, daß sie Goslar den Vorzug geben würden, aber auch einer Heldenehrung in der Gegend von Weimar ihre Mitwirkung nicht versagen würden. Wie wir hören, wird sich der zuständige Ausschuß des Reichsrats gleichfalls in kürzester Frist mit der Angelegenheit befassen, so daß eine endgültige Entscheidung wohl in Kürze bevorsteht.

Reichsminister des Innern Dr. Külz gab die Zusicherung, daß er, soviel an ihm liege, die praktische Verwirklichung des Gedankens der Heldenehrung mit besonderem Nachdruck betreiben werde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichswirtschaftsrat zur neuen Gewerbeordnung.

Der Wirtschaftspolitische Ausschuß des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates nahm den Bericht seines Arbeitsausschusses zur Beratung des Entwurfes eines Gesetzes zur Änderung der Gewerbeordnung entgegen. Der Entwurf will die obersten Landesbehörden ermächtigen, die Bäcker zu zwingen, nur Brot von bestimmtem Gewicht zu backen und dieses Gewicht durch einen Stempel auf die Brote aufzudrücken. Der Ausschuß beschloß einstimmig, der Regierungsvorlage die Zustimmung zu versagen und der Reichsregierung zu empfehlen, den Verbrauchern stets eine rechtzeitige und klare Unterrichtung über das Brotgewicht zu verschaffen und das Gewicht wie die Qualität des Brotes vor Verschlechterung zu bewahren.

Um die Auflösung des Hessischen Landtages.

Bei dem Volksbegehren in Hessen, das einen Volksentscheid über die Auflösung des Hessischen Landtages herbeiführen will, sind bisher 164 000 Stimmen für den Volksentscheid gezählt worden. Erforderlich sind 42 000 Stimmen. Das Volksbegehren richtet sich gegen die seit der Revolution bestehende Koalitionsmehrheit (Weimarer Koalition), die sich während der letzten Landtagsverhandlungen den Anträgen auf Auflösung des Landtages widersetzte.

Amerikanische Ärzte beim Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident empfing einige Vertreter der zurzeit in Berlin weilenden nordamerikanischen Ärzte. Der Reichspräsident gab seinem Dank und seiner Freude über den Besuch der Herren Ausdruck und wünschte den Bestrebungen, die die Herren hierher geführt hätten, im Interesse beider Länder guten Erfolg.

Italien.

× **Die Entwicklung der italienischen Marine.** Nach einem Überblick, den der Unterstaatssekretär der Marine im Senat über den Ausbau der italienischen Marine in den letzten drei Jahren gab, besitzt Italien gegenwärtig sechs Panzerkreuzer, sieben leichte Kreuzer, 27 Torpedojäger und 42 Unterseeboote gegenüber zwei schweren Kreuzern, drei leichten Kreuzern, 14 Torpedojägern und 11 Unterseebooten vor drei Jahren. Die Zahl der Schlachtschiffe beträgt sieben wie vor drei Jahren.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die „Liberale Vereinigung", der volksparteiliche und demokratische Persönlichkeiten angehören, hat einen Aufruf gegen die Fürstenenteignung erlassen, der mit der Aufforderung schließt: Keine Stimme für diesen Volksentscheid!

Berlin. Ein Chauffeur fuhr in angetrunkenem Zustande in eine Kolonne von Straßenarbeitern; ein Arbeiter wurde getötet, ein anderer schwer verletzt.

Dresden. Der demokratische sächsische Finanzminister Dr. Dehne sprach sich gegen die entschädigungslose Enteignung des Privatvermögens der Fürsten aus, die im Widerspruch zur Verfassung von Weimar stände.

Dortmund. Reichsaußenminister Dr. Stresemann erklärte in einer Versammlung, die Deutsche Volkspartei werde bei einem negativen Ausfall der Abstimmung für die von der Regierung vorgeschlagene Vergleichslösung eintreten, für die nur ein einfache Minderheit erforderlich sei.

Hamburg. Der englische Dampfer „Matching" ist in der Nordsee mit einem belgischen Fischerkutter zusammengestoßen. Der Kutter ist gesunken; zwei Mann der Besatzung ertranken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219260619-11/fragment/page=0001

Der Bergarbeiterstreik in England.

Neue Vorschläge der englischen Regierung.

Die englische Regierung hat zur Beendigung des Bergarbeiterstreiks in England den Parteien neue Vorschläge unterbreitet, die folgende Punkte umfassen:

1. Unter dem Achtstundentag sollen in ungefähr 50 % aller Gruben die gegenwärtigen Lohnsätze während der Monate Juli, August und September garantiert werden.

2. nach Ablauf dieser Zeit sollen neue Lohnsätze nach Maßgabe der erzielten Gewinne festgesetzt werden.

3. Bei 25 % aller Bergwerke wird eine Reduzierung der Minimallohnsätze um ungefähr 10 % stattfinden.

Mit der Bekanntgabe der neuen Vorschläge der englischen Regierung haben die Feindseligkeiten heute auf der ganzen Linie begonnen. Die führenden Persönlichkeiten im Lager der Arbeiterpartei meinen, daß es in den nächsten Tagen und Wochen zu ganz erbitterten Kämpfen kommen werde, die Bergarbeiter würden sich nicht ergeben.

Auf den englisch-russischen Notenwechsel hin hat der Zentralrat der russischen Gewerkschaften beschlossen, die Unterstützungsgelder nach England so lange zu senden, bis diese offiziell von der englischen Regierung beschlagnahmt werden. Diesem Beschluß hat sich die Dritte Internationale angeschlossen. Die englische Mission in Moskau hat Einspruch gegen diesen Beschluß erhoben.

Der Anfang des Sommers.

(Sonntagsgedanken.)

Wir leben jetzt in der Zeit, wo es während der Nacht niemals völlig dunkel wird. Es sind die Tage um die Sommersonnenwende. Ein Höhepunkt des ganzen Jahres ist erreicht.

Jedem Menschen haben diese Tage etwas Besonderes zu sagen. Für jeden einzelnen und jedes Alter haben sie ihren bestimmten Sinn. Am ehesten wissen die Menschen, die im Sommer des Lebens stehen, mit den Sommertagen etwas anzufangen. Sie sind über die Jugend hinaus, über die Tage des ungebändigten Vorwärtsstrebens und haben ein Ziel erreicht, für das es sich lohnt zu leben. Sie sehen auch im Sommer der Natur Befriedigung und Erfüllung.

Anders steht es mit dem Menschen der älteren Generation. Für sie haben die Tage des Sommers etwas Wehmütiges. Sie lassen Erinnerungen wach werden an vergangene, noch schönere Tage, als das Leben noch nichts davon ahnen ließ, daß es einst zur Neige und zum Ende gehen würde.

Und schließlich die Jugend. Zu ihr spricht am meisten der Frühling, wenn das Wachsen und Blühen beginnt, wo man es überall vorwärtsdrängen sieht. Die Jugend, die den Sommer erlebt, ahnt vielleicht etwas von dem, was ihr noch bevorsteht, wenn einst der Sommer des Lebens kommt, sie träumt davon, daß sie ans Ziel kommen wird. In ihrem eigenen Sommer wird sie das Leben ganz verstehen und ausschöpfen können. S.

Aus der Umgegend

Nebra, 19. Juni.

— **Schwere Unwetter** haben in der näheren und weiteren Umgegend ungeheure Schäden an den Feldfrüchten angerichtet. Die Ernte ist auf große Strecken hin vernichtet, die meisten Flüsse sind aus ihren Ufern getreten und auch Dammbrüche werden gemeldet. Ganze Ortschaften, namentlich im Freistaat Sachsen, im Riesengebirge und auch in Thüringen sind unter Wasser gesetzt, mit vieler Mühe gelang es nur Menschen und Vieh zu retten. Unsere engere Heimat ist bisher von folgenschweren Wetterkatastrophen verschont geblieben, wenn auch die übermäßig lange Regenperiode den Landwirten den Betrieb sehr erschwert, die Aussichten auf einen zufriedenstellenden Lohn für die Mühen herabgedrückt hat. Der Wasserstand der Unstrut hat sich bisher in mäßiger Höhe gehalten, aber dennoch wird über erschwerte Bearbeitung des Bodens infolge der dauernden Nässe geklagt. Darum sei nochmals dem Wunsche Ausdruck gegeben: Hört auf mit dem Regen ihr lieben Götter, sendet Sonnenschein, den die Fluren und nicht minder wir geplagten Menschen so dringend benötigen!

— **Hilfe für die Hausfrauen,** die Tag für Tag im Haushalt schwer beschäftigt sind, auch auf die den Männern nur zugute kommende Sonntagsruhe verzichten müssen, möchte gewiß mancher Erfindergeist schaffen, aber nur wenigen ist es bisher gelungen, den Hausfrauen praktische Erleichterungen zu bringen. Zum Teil mag das wohl auch daran liegen, daß die Frauen praktischen Neuerungen — ausgenommen natürlich die Mode — schwer zugänglich sind, daß sie manchen nützlichen Gegenstand einfach nicht in ihrem Verwaltungsbereich einführen. Doch der Erfinder und die Industrie lassen nicht locker, sie bearbeiten dieses schwierige Gebiet mit allen Mitteln, bis die Frauen einsehen lernen, daß man ja nur ihr Bestes will. Zu Hilfe kommt hierbei die vielseitige Verwendbarkeit der Elektrizität, ihre Anpassungsfähigkeit für den Haushalt und schließlich die weit größere Zuverlässigkeit, als dies die Gas- oder Spritusflamme bietet. Wie weit man in der Vielseitigkeit der Herstellung elektrischer Apparate für die Verwendung im Haushalt bereits vorgeschritten ist, zeigte eine am Dienstagabend seitens der Landkraftwerke veranstaltete Ausstellung hier in Nebra im Schützenhause. Eine gewandte Rednerin, Frau Blume aus Berlin, sprach in glattem Vortrag zu den wohl infolge des heftigen Regenwetters nur in kleiner Anzahl erschienenen Frauen und erläuterte ihnen die verschiedenen ausgestellten Apparate als da sind: Kaffeemaschinen, Plätten, Brennscheerenwärmer, Staubsauger, Haartrockner, Heizsonnen, Wasser- und Milchkocher, Bratpfannen, Teekannen u. a. m. Als Allerneuestes, als Paradestück führte sie die Elektrische Stromküche vor. Da wurde gebacken und gebraten, daß alles staunte, ja es war eine Lust zu sehen, wie Kuchen sich bräunte, wie der Braten zu duften begann — alles ohne Flamme, von unsichtbarer Energie geheizt. Das gefiel allerdings den Frauen, zumal es den gekochten Kaffee und den schönen Kuchen noch zum Genießen gab. Als vollends die Herren Vertreter der Landkraftwerke mit der überraschenden Erklärung aufwarteten, daß die Apparate in Wirklichkeit gar nichts kosten, wenn der Anschlußinhaber den billigen Wirtschaftstarif für elektrischen Strom sich zunutze mache, da schmolz das Eis, die Frauen bestellten dies und jenes praktische Gerät, sodaß die Veranstalterin der Ausstellung mit dem Erfolg wohl zufrieden sein wird, trotz des verregneten Abends. Jedenfalls aber ist der Anfang gemacht, immer mehr wird auch die Hausfrau überzeugt sein, daß der elektrische Strom ihr bester Gehilfe sein kann und ihm die Zukunft in der Küche sicher sein wird.

— **Das Kino** im „Preußischen Hof" rollt am Sonntag einen Film, der hoffentlich nicht so gruselig ist wie sein Name. „Guillotine" wird er genannt — ein Wort, an das der Mensch von heute nur mit Schauder denkt. — Das Beiprogramm verspricht viel Unterhaltung, namentlich die Naturschönheiten der Alpen werden dem Beschauer viel Bewunderung abnötigen.

— **Ernste Bibelforscher.** Am Dienstagabend wird im Saale des „Preußischen Hof" ein Propagandareisender der in Amerika entstandenen Sekte: „Vereinigung Ernster Bibelforscher" einen öffentlichen Vortrag halten. Der Eintritt hierzu ist frei.

— **Von der Bahn.** Der zwischen den Stationen Lodersleben und Niederschmon gelegene Haltepunkt Leimbacher Gasthof, dessen Ladegleis wegen Umbaus gesperrt war, ist für den Wagenladungsplatz wieder eröffnet.

Strafsachenverhandlung am Amtsgericht Nebra

am 17. Juni 1926.

Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Meischeider; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Justizobersekretär Fechner; Protokollführer: Gerichtsaktuar Fritzsche sämtlich in Nebra.

1) Gerichtliche Entscheidung beantragt hatte der Händler Walter Kretzschmar in Nebra gegen einen ihm zugestellten Strafbefehl auf drei Wochen Gefängnis. Das Urteil lautete heute auf 2 Wochen Gefängnis wegen Betruges. Die Kosten des Verfahrens hat der Angeklagte zu tragen.

2) Gegen einen Strafbefehl in Höhe von 40 Mk. hatte die Frau Lange geb. Bornschein in Nebra gerichtliche Entscheidung beantragt. Sie ist beschuldigt, die berufslose Ida Müller in Nebra geschlagen zu haben. Die Angeklagte war im heutigen Termin nicht erschienen und ihr Einspruch wurde unter Auferlegung der Kosten verworfen.

3) Der Kriegsbeschädigte Otto Kurzhals hatte gegen einen Strafbefehl in Höhe von 30 Mk. gerichtliche Entscheidung beantragt. Er ist beschuldigt, den Reg.-Medizinalrat Dr. Höft dadurch beleidigt zu haben, daß er ihm zurief: „Sie sind mir viel zu bämlich . . ." In unbetrocht seines Leidens setzte das Gericht die Strafe auf 20 Mk. herab, wozu jedoch die Kosten treten. Evtl. sollen für je 5 Mk. 1 Tag Gefängnis verrechnet werden.

4) Gegen einen Strafbefehl in Höhe von 30 Mk. hatte der Arbeiter Heinrich Schwert in Nebra gerichtliche Entscheidung beantragt. Er ist beschuldigt, in der Wohnung bei Heitels den Poliz.-Betr.-Assistent Lenz und Böttcher dadurch beleidigt zu haben, daß er zu Heitel sagte: „Wenn ich einen Gummiknüppel hätte, schlüge ich den Lumpen Lenz und Böttcher die Knochen kaput." Der Angeklagte bestreitet zwar, diese Aeußerung getan zu haben, er wurde aber seiner Schuld überführt. Das Urteil lautete auf 20 Mk. und Kostentragung, evtl. 4 Tage Gefängnis.

Roßleben. Den Schützenkameraden des großen Gaubezirks Nordthüringen hat es vor zwei Jahren in Roßleben gefallen, sie kommen diesmal zum zweiten Male zu uns, um auf dem großangelegten Schießstand unserer Gilde sich zu messen in der Kunst des Schießens. Mit offenen Armen werden wir sie wieder empfangen und ihnen die Stunden ihres Hierseins zu einem frohen Erlebnis gestalten. **Herzlich willkommen in unserm Ort** all Ihr Freunde von der grünen Farbe, die Ihr dem einzigen Sport huldigt, der noch Mannesmut und Freiheitsdrang verkörpert. Es ist eine alte Tradition: Schützenfeste. Doch nicht im „Fettefeiern" liegt der Wert, die Schützenvereine haben eine große und ernste Bedeutung; denn Schütze sein, heißt vaterländisch sein! Aber nicht in dem Sinne, in welchem heutzutage dieser Begriff nur allzuoft gedeutet wird. Wie schon gesagt, pflegen die Schützenvereine eine alte Tradition; sie verkörpern einen Teil alter deutscher Kulturgeschichte. Selbst wenn man die Schützenübungen als Sport ansieht, haben sie vor vielen anderen Sportarten des Heute das Eine voraus, daß sich in diesem Sport eine uralte deutsche Sportbetätigung überliefert. Doch neben diesen an sich gewiß wertvollen Seiten steht als besonders schätzenswerte Erscheinung die, daß die Schützenvereine ein nicht unbedeutendes soziales Moment haben; nämlich dadurch, daß sie echte Kameradschaft im guten alten Sinne pflegen und daß in dieser Kameradschaft alle Stände zusammengehalten sind. Wohl sind in der Hauptsache die alten Bürgerfamilien die Träger des Schützengedankens; aber dadurch, daß die Schützengilden und Schützenvereine sich gerade in den Industrieorten zu den geachtetsten Vereinen ausgewachsen haben, haben sie auch andere Volksschichten in ihren Kreis gezogen; und so wurden ihre Feste zu jenen Feiern, die man in Wahrheit als Volksfeste bezeichnen darf. — So möge denn auch das diesmalige Gauschießen wieder ein Fest werden, das die Zusammengehörigkeit und das Zusammenwirken aller Volksklassen zeigt, ein Fest, das uns die schwere Zeit auf kurze Zeit vergessen läßt. Gut Schuß!

Die Ankunft der auswärtigen Schützen und Gäste wird von **Sonnabend** nachmittags ab erwartet. Das Wohnungsbüro ist im „Thüringer Hof". Abends findet Zapfenstreich und anschließend Fest-Kommers in der „Weintraube" statt. — **Sonntag** früh 6 Uhr ist Wecken, 11 Uhr Platz-Konzert auf dem Wilhelmsplatz. 1½ Uhr Antreten zum Festzug, Begrüßung, Uebergabe des Gaubanners und Festumzug durch den Ort. — 3 Uhr nachm. beginnt bei Konzert im Schützengarten das Schießen auf allen Ständen. — 7 Uhr: Einzug und darauf Ball in der „Weintraube" und im Schützengarten. — **Montag** findet von 8 Uhr früh an Schießen, um 11 Uhr die gemeinsame Frühstückstafel, von 3 Uhr nachm. ab Konzert im Schützengarten statt. Um 6 Uhr wird das Schießen beendet, der Gaukönig und die beiden Ritter proklamiert. Nach dem Einzug wiederum Ball in der Weintraube und in dem prächtig illuminierten Schützengarten. — Am **Dienstag** begeht unsere Gilde ihr übliches Vogelschießen, das mit dem Königs-Ball am Abend — wiederum in der „Weintraube" — endet.

Rastenberg. Auf der Straße Rothenberga—Billroda stieß der auf seinem Motorrad nach Rastenberg fahrende Gastwirt Rabis aus Billroda aus noch nicht aufgeklärter Ursache mit einem Lastauto der Reichspost zusammen. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert. Rabis hat ein Auge und den linken Arm verloren; voraussichtlich wird er auch noch ein Bein einbüßen, falls es überhaupt gelingen sollte, ihn am Leben zu erhalten.

Kyffhäuser. Der Landeskriegerverband Halle-Merseburg plant anläßlich des 30jährigen Bestehens des Kaiser-Wilhelm-Denkmals am 27. Juni die Abhaltung einer größeren Feier am Nationaldenkmal. Zahlreiche Kriegervereine aus allen Teilen Deutschlands beabsichtigen Kyffhäuserfahrten.

Neumark. Am Sonnabend ereignete sich bei der Gewerkschaft Leonhardt ein bedauerlicher Unfall, der auf Berühren einer elektrischen Stromleitung zurückzuführen ist. Der fünfundzwanzigjährige Presser Emil Weidig aus Bennsdorf kam in Ausübung seines Berufes in einem Schuppen der elektrischen Leitung zu nahe, gegen die er mit dem Kopf stieß. Da er auf Eisen stand, muß der elektrische Schlag sofort tödlich gewirkt haben. 3½stündige Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Arbeiter erfreute sich wegen seiner Tüchtigkeit großer Beliebtheit. Er hinterläßt seine junge Frau und ein Kind.

Sangerhausen. (Ein angenehmer Irrtum.) Wartete da kürzlich abends ein junger Mann auf den Zug, der den gestrengen Herrn Vater von der Urlaubsreise zurückbringen sollte. Der Zug lief ein, doch der Vater kam nicht mit ihm. Dafür entstieg dem Zuge ein jungbildhübsches Mädchen, das sich mit Windeseile auf den jungen Mann stürzte. Mit dem Ausruf „O, Hans, Hans" fiel ihm die Schöne um den Hals, herzte und küßte ihn, um dann etwas errötend von Irrtum zu stammeln und zu verschwinden. Schade nur, daß der Irrtum nicht längere Zeit in Anspruch nahm, meinte dann der neidenswerte junge Mann und ging resigniert heimwärts — ohne den Vater, aber um ein Erlebnis reicher. Die junge Dame scheint übrigens ihren Hans nicht sehr lange zu kennen.

Bad Kösen. (Ein Heimatspiel der Stadt Bad Kösen.) Bad Kösen wird in diesem Jahre ein Heimatspiel erhalten, das der Heimatdichter Ernst Volley in Anlehnung an Schredenbachs „Der letzte Rudelsburger" geschrieben hat. Das Schauspiel, bei dessen Aufführung ein Teil der alten Ruinen der Rudelsburg als stilecte natürliche Bühne dienen soll, schildert das letzte Rudelsburger Schuld und Sühne. Das Stück wird ausschließlich von Bad Kösener Bürgern und Mitgliedern der Rudelsburggemeinde gespielt. Aufführungen sind für Anfang Juli geplant. In jedem Jahre sollen dann regelmäßige Wiederholungen stattfinden.

Ilmenau. (Nächtliche Todesfahrt.) In der Nacht ist ein Radfahrer, der ohne Licht im Walde auf der Landstraße Langewiesen—Wümbach fuhr, allem Anschein nach in den Lichtkegel eines Autos geraten und tödlich überfahren worden.

Orlamünde. Seinen 60. Geburtstag feiert auf der Freilichtbühne Orlamünde Rudolf Lorenz, der Dichter des Bürgenspiels „Herr Walther von der Vogelweide" am Tage der 25. Aufführung (20. Juni).

Eisenach. (Die Lutherhöhen in Eisenach.) In Eisenach fanden kürzlich die Zusammenkünfte der aus allen Teilen des Reiches in die Wartburgstadt herbeigeeilten Nachkommen und Namensträger des großen Reformators statt. Unter dem Namen Luthersamilientag hat sich ein Verein gebildet, der sich zum Ziel gesteckt hat, die Nachkommenforschung aufrechtzuerhalten. Der Sitz des Vereins ist die Wartburgstadt. Der Luthersamilientag erlebte eine würdige Feier auf der Wartburg, wo ein Familienabend stattfand, auf dem Rektor Martin Schneingel-Magdeburg, über „Luther als Erzieher" gesprochen hat.

Ermeyse. (Mißglückte Lebensrettung.) Beim Baden in der Werra ertrunken ist der zwölfjährige Sohn des Staatsarbeiters Holzapfel vom hier. Ein zufällig vorübergehender Handwerksbursche sprang kurz entschlossen in das Wasser und ergriff den Jungen. Er mußte diesen jedoch wieder loslassen, da ihn selbst die Kräfte verließen, sodaß er sich nur noch mit großer Mühe retten konnte. Die Leiche des Jungen wurde noch nicht geborgen.

St. Andreasberg. (Wiederaufnahme des Harzer Silberbergbaues.) Schon lange ist es der Wunsch der Andreasberger Bevölkerung, den einst so berühmten Silberbergbau, der im Jahre 1910 eingestellt worden ist, wieder aufzunehmen. Am 16. Juni hat nunmehr eine Besichtigung der zuständigen Stellen stattgefunden, wobei auch eine Besichtigung des Geländes vorgenommen wurde. Ueber das Ergebnis der Besichtigung verlautet noch nichts.

Wernigerode. Die Generalversammlung der Nordhausen—Wernigeroder Eisenbahngesellschaft genehmigte am 15. Juni 1926 den 29. Geschäftsbericht (1925) nebst Abschluß mit Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dez. 1925. Der Reingewinn steht mit 275 127,67 RM. zu Buche, wovon 222 750 RM. zur Verteilung einer 4½prozentigen Dividende verwendet werden. Der Rest von 52 377,67 RM. wird auf neue Rechnung vorgetragen. Weiter beschloß die Generalversammlung die Ausdehnung des Gesellschaftszweckes auf die Einrichtung eigener Kraftverkehrslinien und Beteiligung an fremden Linien. Zur Zeit betreibt die Gesellschaft mehrere Linien zwischen Nordhausen, Neustadt unterm Hohnstein und Benneckenstein.

Halberstadt. Der diesjährige Städtetag der Provinz Sachsen findet am 10. und 11. September in Halberstadt statt. Der vorjährige Städtetag wurde bekanntlich in Quedlinburg abgehalten.

Tzsch. (Die Kaffeekanne als Kampfwaffe.) Ein hiesiges Ehepaar kam in Streit, als der Mann nach einem Zechgelage stark angeheitert nach Hause kam. Während der Ehemann mit einem Kessel voll heißen Wassers auf seine Ehehälfte losging, hatte diese die gefüllte Kaffeekanne ergriffen. Als der Gatte den Kessel zum Schwung erhob, floß ihm heißes Wasser auf die Hand, sodaß ihm die merkwürdige Waffe entfant. In demselben Augenblick bekam er aber schon eine gehörige Ladung heißen Kaffee über den Leib geschüttet. Der Mann wurde am ganzen Körper so schwer verbrüht, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Stendal. Vermißt wird seit einer Woche der Zigarrenmacher Herms von hier. Es wird vermutet, daß der Verschwundene den Tod gesucht und gefunden hat.

Neuhaldensleben. (Das Alte stürzt . . . .) Unser alter Roland, das Wahrzeichen unserer Stadt, wird jetzt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219260619-11/fragment/page=0002

wegen Altersschwäche abgebaut. Nicht lange wird es dauern, dann ziert ein neuer Roland die Stelle, auf der der alte Jahrhunderte an sich vorüberziehen sah. — (Ein wackerer Bursche.) Beim Baden an der Schleuse, am sog. Kult, geriet ein junger Bursche, der des Schwimmens nicht kundig war, in die Flut. Der Lehrling Otto Weitzel hatte den Vorgang beobachtet, und es gelang ihm, den Unvorsichtigen zu retten.

Schönebeck (Elbe.) (Von den Dampfgruben zermalmt.) Morgens gegen 7 Uhr wurde durch den Zug Magdeburg–Leipzig der Eisenbahnobersekretär Gunther überfahren. Der Körper wurde vollständig zerstückelt.

Dessau. (Feuergefecht mit Einbrechern.) Ein Feuergefecht fand nachts zwischen dem Leiter des hiesigen Finanzamts, Oberregierungsrat Müller, und zwei Einbrechern in der Mendelssohnstraße statt. Nachdem die Einbrecher die Jalousie entfernt und die Scheibe eingedrückt hatten, versuchten sie weitere Einbrüche mit einem guten Instrument. Hierbei wurden sie überrascht. Der Oberregierungsrat schoß und alarmierte das Ueberfallkommando. Die Einbrecher entkamen bis in die Werderstraße. Dort wurden sie festgenommen und ihre Personalien festgestellt. Sie stammen aus Berlin und heißen Jansen und Jüngst. Jüngst hatte den zwei Jahre abgesessen und trug darüber die Papiere noch bei sich. Außerdem fand man bei ihm ein gutes Sortiment Dietriche und eine mit acht Schuß geladene Armeepistole. Bei der Gelegenheit wurde noch ein Schauspieler, der sich auf dem Nachhauseweg befand, festgenommen. Nach Ausweisung wurde er jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt.

Billerbeck. (Schwerer Unglücksfall.) In den späten Abendstunden ereignete sich hier ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Die beim hiesigen Zimmermeister Fick schon seit Jahren bedienstete Magd wurde, als sie aus dem Hause trat, — sie war allein zu Hause, — von einem bissigen Hund so zugerichtet, daß das Fleisch am ganzen Körper herabhing. Sie stieß gellende Hilferufe aus. Als die Nachbarn herbeieilten, lag sie ohnmächtig am Boden, und der Hund neben ihr, als sei nichts geschehen. Der Arzt legte einen Notverband an und ließ sie nach dem Krankenhause bringen, wo das Mädchen schwer darniederliegt.

Nah und Fern.

○ **Das Hochwasser.** Vom Hochwasser ist jetzt auch Liegnitz und Umgebung bedroht. Kilometerweit stehen die Felder unter Wasser. Der Ernteschaden ist sehr groß. Im Riesengebirge hat das Hochwasser infolge der Hochwasserschutzbauten keinen so großen Schaden angerichtet wie die Überschwemmungen der letzten Jahre. Das Hochwasser des Bodensees dürfte mit 5,15 Meter seinen Höchststand erreicht haben. Gefahrdrohend ist die Lage in der Tschechoslowakei, wo überall ein rasches Ansteigen der Flüsse und Bäche zu verzeichnen ist. Auch die Donau und ihre Nebenflüsse sind weiter gestiegen.

○ **Eine neue Spur in der Breslauer Lustmordaffäre.** In Verfolgung des an den beiden Schulkindern in Breslau begangenen Lustmordes ist die Breslauer Kriminalpolizei auf eine neue Spur gekommen. Sie fahndet nach einem jungen Mann von 23 bis 25 Jahren, der den beiden Kindern beim Transport von Weiden oder Rohrfasern geholfen haben soll.

○ **Bootsunglück.** Infolge starken Sturmes sind auf dem Frischen Haff die beiden Brüder Peyeau, vor denen einer ein bekannter Segelflieger war, ertrunken. Die beiden hatten in einem selbstgebauten kleinen Segelboot eine Fahrt nach dem Haff unternommen und wurden auf der Rückfahrt vor Pillau vom Sturme erfaßt. Das leere Boot ist bei Möwenhaken auf der Frischen Nehrung angetrieben worden.

⊙ **Acht Tote bei einem Balkonabsturz.** In Neapel ereignete sich ein schweres Unglück durch den Absturz eines Balkons einer im vierten Stockwerk gelegenen Wohnung. Auf dem Balkon befanden sich Kapitän Padovani, ein bekannter faschistischer Agitator, und mehrere seiner Freunde. Acht Personen, unter ihnen Padovani, wurden getötet, sieben verletzt.

⊙ **Schwere Eisenbahnkatastrophe in Pennsylvanien.** Auf der Linie der Pennsylvania-Eisenbahn ist 50 Meilen östlich von Pittsburg ein Schnellzug in die Schlußwagen eines voranfahrenden Schnellzuges gefahren. Soweit Meldungen bis jetzt vorliegen, dürften 18 Personen getötet, sehr viele verwundet worden sein.

Bunte Tageschronik.

* **Bedauerlicher Unglücksfall.** Bei einer Sanitätsübung auf dem Wannsee bei Berlin, an der auch Schulknaben mitwirkten und als Rettungsobjekte aus dem Boot ins Wasser zu springen hatten, ist ein 11jähriger Knabe ertrunken. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist der Verunglückte des Schwimmens garnicht kundig gewesen, von seinem Vater aber, der Mitglied der Kolonne ist, unter die anderen Jungens geschoben und als Freischwimmer bezeichnet worden. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung des bedauerlichen Falles eingeleitet.

Frankfurt a. M. Im Bahnhof Hadamar entgleiste bei der Einfahrt ein Personenzug. Sechs Personen wurden leicht verletzt.

Chemnitz. Zwei Kinder eines Chemnitzer Arbeiters wurden durch ausströmendes Gas getötet. Die Mutter, die selbst eine Gasvergiftung erlitt, hatte vergessen, den Gasbahn zu schließen.

Paris. Der deutsche Botschafter von Hoesch gab anläßlich des Internationalen Kongresses der Bühnenschriftsteller und Komponisten ein Bankett, an dem deutsche, französische und österreichische Schriftsteller und Schauspieler teilnahmen.

Kiel. Unter Führung der Stadt begann hier ein von der Deutsch-Schwedischen Vereinigung veranstaltetes schwedisches Musikfest, das drei Tage dauern soll.

Madrid. Bei Sevilla drangen ausgebrochene Kampfstiere in den Flugzeugpark der Luftlinie Sevilla–Lissabon ein. Die Flugzeugwachen flohen und die Tiere zerstörten alle vorhandenen Flugzeuge.

Leningrad. Unter Leitung des Professors Matussewitsch hat sich eine russische Polarexpedition nach dem Karischen Meer begeben, um fast gänzlich unbekannte Küstengebiete zu erforschen. Die Arbeiten der Expedition sind auf drei Monate berechnet.

Düsseldorf. Unter [illegible] Teilnahme aller an der Luftschiffahrt interessierten Kreise begannen hier die Verhandlungen der 15. Mitgliederversammlung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt. Nach Begrüßungsansprachen folgte eine Reihe von Vorträgen über Luftschiffahrt. Dr.-Ing. Rumpler sprach sodann über das Transozeangroßflugzeug und teilte mit, daß das Transozeangroßflugzeug auf einer Strecke von mehr als 4000 Kilometer die Beförderung von 130 Passagieren sowie Gepäck und 25 Mann Besatzung ermögliche. Das neue Flugzeug werde eine Maximalgeschwindigkeit von etwa 270 Kilometer besitzen und in der Lage sein, die Strecke Hamburg–Newyork mit Zwischenlandungen in Plymouth und auf den Azoren in etwa 36 Stunden zurückzulegen.

Herabsetzung der Landtagsmandate in Braunschweig.

Braunschweig. Der Haushaltsausschuß des Landtages hat eine Entschließung angenommen, wonach das Staatsministerium ersucht wird, dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Herabsetzung der Zahl der Abgeordneten von 48 auf 36 vorsieht, und die Frage zu prüfen, ob sich die Einführung einer zweijährigen Etatsperiode für die Zukunft durchführen läßt, und beziehendenfalls einen dahingehenden Gesetzentwurf dem Landtage vorzulegen.

Paratyphuserkrankungen in einem bayer. Regiment.

München. Bei der 7. (Bayerischen) Fahrabteilung und bei der Minenwerferkompagnie des 19. (Bayerischen) Infanterieregiments in der Prinz-Leopold-Kaserne sind eine Reihe von Unteroffizieren und Mannschaften unter Erscheinungen von Lebensmittelvergiftung erkrankt. Die bakteriologischen Untersuchungen haben bei zwei der Erkrankten Paratyphusbazillen ergeben. Die meisten Erkrankungen sind leichterer und leichtester Art. Einer der Erkrankten ist gestorben. Die notwendigen Absonderungsmaßnahmen sind durchgeführt.

Die Schweiz zur Völkerbundfrage.

Bern. In der heutigen Sitzung des Ständerates erklärte bei Verhandlung des Berichts über die außerordentliche Völkerbundtagung Bundesrat Motta, die Schweiz hätte das größte Interesse am Beitritt Deutschlands zum Völkerbund, weil dadurch der von verschiedenen Seiten dem Völkerbund vorgeschriebene Charakter einer Allianz der Siegerstaaten genommen würde, was eine wirkliche Förderung des Völkerbundgedankens sein würde. Der Austritt Brasiliens dagegen wäre ein großes Unglück, das hoffentlich noch abgewendet werden könne.

Paris. Briand hat mit Herriot, Poincaré und dem zur republikanisch-demokratischen Vereinigung gehörenden Abgeordneten Louis Marin sowie den sozialistischen Abgeordneten Paul-Boncour, Blum, Vincent Auriol und Locquin verhandelt. Bei all diesen Besprechungen soll es sich lediglich um einen Meinungsaustausch über die Bildung des Kabinetts und über die zur Durchführung der Finanzsanierung geeigneten Mittel gehandelt haben. Portefeuilles sind laut Havas nicht angeboten worden. Poincaré seinerseits hatte nach Verlassen des Quai d'Orsay mit Péret eine längere Unterredung im Finanzministerium.

Randbemerkungen.

Von Martinus Michel.

Bekanntlich hat jeder Deutsche das Recht — oder soll es haben — seine Meinung frei zu äußern. Nur dem Reichspräsidenten scheint man dieses freilich oft sehr fragwürdige Recht nicht zustehen zu wollen, denn sein doch nur privates Schreiben an Herrn von Loebell hat in der Linkspresse einen gewaltigen Lärm erregt. Dieser unselige Volksentscheid, je näher sein Tag rückt, desto bedrohlicher wird die Situation und es wird Mühe kosten, damit es nicht zu einem Knalleffekt kommt. Denn die Knalleffekte sind jetzt an der Tagesordnung, hat doch selbst in dem Völkerbund eine Ohrfeige geknallt, die der ungarische Ministerpräsident buchen mußte, und im Reichs- und Landtage, von der Berliner Stadtverordnetenversammlung ganz zu schweigen, geht es so bunt zu, daß einem die Augen übergehen. Eigentlich ist es ganz unglaublich, in der Religion wird ein jeder die Ueberzeugung des anderen achten, in der Politik aber ist jeder, der einer anderen Partei angehört, ein Schurke oder Schwachkopf, der bekämpft werden muß. Und das nicht immer nur mit geistigen Waffen. Denn der Revolver sitzt bei vielen jetzt verdammt lose, hat doch neulich erst ein Sohn seinen Vater erschossen. In der Notwehr — zugegeben — das Traurige liegt nur eben darin, daß der Sohn mit dem Knaller in der Tasche seine Eltern besucht. Ja, der allein seligmachende Revolver — jeder Junge von 13 Jahren scheint ihn jetzt bei sich zu tragen. Denn was kann ihm passieren? Unsere Rechtsprechung zeitigt ja jetzt oft Urteile, die geradezu unverständlich sind, ihrer Milde wegen nämlich. Da hat z. B. ein wie erwiesen höchst brutaler und gefährlicher Mensch seine Geliebte, ein armes Mädel von 17 Jahren, erstochen. Der Staatsanwalt beantragte 12 Jahre Zuchthaus — für einen offenkundigen Mord wenig genug — das Urteil lautet auf ganze 7 Jahre, weil der Täter ein „Effektmensch" ist. Das ist schließlich jeder Mörder, auch der Doppelmörder Gerth, der sogar freigesprochen werden mußte, da er nach Ansicht der ärztlichen Autoritäten bei der Tat nicht zurechnungsfähig war. Jetzt soll er ins Irrenhaus. Wie lange?

Voraussichtliches Wetter

Am 19. Juni: Abwechselnd heiter und wolkig, Temperatur ziemlich warm, strichweise Gewitterschauer. Am 20.: Wechselnde Bewölkung, ziemlich warm, vielfach Regenschauer mit Gewitter. Am 21.: Vielfach heiter, ziemlich warm, nur noch stellenweise Gewitter. Am 22.: Schön, etwas wärmer.

Kirchliche Nachrichten

3. Sonntag nach Trinitatis, den 20. Juni 1926.
10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst.
Kollekte: Stadtmission Halle und Erfurt.
1/2 12 Uhr: Kindergottesdienst.
Sonntag, 20. Juni, nachmittags: **Gustav Adolf-Vereinsfest in Gatterstedt.** 3 Uhr: Gottesdienst. 5 Uhr: Nachversammlung. Als Festredner ist gewonnen Pastor Bruhns-Leipzig (früher im Baltenlande).
Mittwoch, abends 1/2 9 Uhr: Bibelstunde im Gemeinde-Saal.
Freitag, abends 1/2 9 Uhr: Jungfrauen-Verein im Gemeindesaal.

Achtung! **Liederstädt.** Achtung!
Sonntag, den 20. d. M., von abends 8 Uhr ab:

Burschenball.

Hierzu laden freundlichst ein
Zeigermann. Die jungen Burschen.

* Horoskope aller Art *
liefert für die Lebensfahrt der Neukultur-Verlag, Berlin. Schicke flugs's Geburtsdatum hin!
Probe Schicksalsdeutung gratis!
Schliessfach 25 g, Berlin W9.
Unkostenbeitrag nach Belieben.
Bitte ausschneiden! Weitergeben!

Ia Eiderfettkäse
9 Pfd. = 6 Mk. franko.
Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Was trieb die Weltmächte dem Zusammenbruch entgegen?
Was ist das Heilmittel?
Oeffentl. Vortrag
Dienstag, den 22. Juni 1926, abends 8 Uhr, im Hotel „Preußischer Hof" in Nebra.
Redner: Otto H. Reichert-Leipzig.
Niemand versäume diese einzige Gelegenheit, obigen Vortrag zu hören! — — Eintritt frei!
Vereinigung ernster Bibelforscher.

Deutsche!
Jeder rechtlich und anständig denkende Mensch geht am 20. Juni **nicht** zur Wahl!
Merkt Euch die, die zur Wahl gehen!

Inserieren bringt Erfolg

Ausführung
elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen
Motoren
zu billigsten Preisen
Einrichtung elektrischer Anlagen für unsere Stromabnehmer auch **mietweise** in 3, 6, 9 oder 12 Monaten Eigentum!
LANDKRAFTWERKE,
Installationsbüro Naumburg, Gr. Marienstr. 39.
Installationsbüro Freyburg (Montage-Insp. L. Stein, Marienstr. 11).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219260619-11/fragment/page=0003

Deutsche!

Zum Volksentscheid am 20. Juni haben wir Euch folgendes zu sagen:

Wollt Ihr von Haus und Hof vertrieben werden?
Wollt Ihr Euer Eigentum verlieren?
Wollt Ihr den Kommunismus?

Dann geht zur Wahl!

Wollt Ihr den Schutz des Privateigentums?
Wollt Ihr, daß Recht Recht bleibe?

Dann geht nicht zur Wahl!

Daher bleibt am 20. Juni jeder rechtlich und anständig denkende Mensch zu Hause!

Deutschnationale Volkspartei. Deutsche Volkspartei. Völkische Freiheitspartei. Wirtschaftspartei. Kreislandbund. Deutscher Bauernbund, Kreisverein Querfurt. Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten. Jungdeutscher Orden. Jungdeutsche Schwesternschaft. Königin Luise-Bund. Vaterländischer Frauenverein.

Bekanntmachung.

Am **Sonntag, den 27. Juni d. J.** findet das diesjährige

Kreisjugendtreffen des Kreises Querfurt

in **Nebra** statt.

Leitung des Festes: Ortsausschuß für Leibesübungen in Nebra.

Festfolge:

1. 8 Uhr Kampfrichtersitzung. (Stadtschule.)
2. Morgenfeier 1/2 9 Uhr vorm. auf dem Turnplatz an der Schule.
3. Begrüßung der Festteilnehmer durch den Herrn Bürgermeister Stattmann in Nebra.

9 Uhr: Leichtathletische Wettkämpfe

(Umkleideräume in der Stadtschule.)

A. Männer vom 19. Lebensjahre an und ältere.

1. 100-m-Lauf: 16 Sek. = 0 P., je 1/5 Sek. 1 Punkt.
2. Kugelstoßen: 7 1/4 kg Abwurf aus Kreis (2,13 m Durchm.) 6 m 0 P., je 20 cm 1 Punkt.
3. Hochsprung: 1,15 m 0 P., je 5 cm 2 Punkte.

B. Jugendliche.

1. Klasse (15. und 16. Lebensjahr).

1. 100-m-Lauf: 17 2/5 Sek. 0 P., je 1/5 Sek. 1 Punkt.
2. Kugelstoßen: 5 kg Abwurf aus Kreis (2,13 m Durchm.) 6 m 0 P., je 20 cm 1 Punkt.
3. Weitsprung: 3 m 0 P., je 10 cm 1 Punkt.

2. Klasse (17. und 18. Lebensjahr).

1. 100-m-Lauf: 16 2/5 Sek. 0 P., je 1/5 Sek. 1 Punkt.
2. Kugelstoßen: 5 kg Abwurf wie vor 7 m 0 P., je 20 cm 1 Punkt.
3. Weitsprung: 3,50 m 0 P., je 10 cm 1 Punkt.

C. Knaben.

1. Klasse (11. und 12. Lebensjahr).

1. 75-m-Lauf: 15 Sek. 0 P., je 1/5 Sek. 1 Punkt.
2. Hochsprung: 0,70 m 0 P., je 5 cm 2 Punkte.
3. Schlagballwurf: 30 m 0 P., je 1,50 m 1 Punkt.

2. Klasse (13. und 14. Lebensjahr).

1. 75-m-Lauf: 14 Sek. 0 P., je 1/5 Sek. 1 Punkt.
2. Hochsprung: 0,80 m 0 P., je 5 cm 2 Punkte.
3. Schlagballwurf: 35 m 0 P., je 1,50 m 1 Punkt.

D. Wettkämpfe für Frauen und Mädchen.

Frauen vom 18. Lebensjahr an und ältere.

1. 100-m-Lauf: 17 2/5 Sek. 0 P., je 1/5 Sek. 1 Punkt.
2. Kugelstoßen: 5 kg 4 m 0 P., je 20 cm 1 Punkt.
3. Hochsprung: 0,80 m 0 P., je 5 cm 2 Punkte.

E. Junge Mädchen.

15. bis 17. Lebensjahr.

1. 100-m-Lauf: 18 Sek. 0 P., je 1/5 Sek. 1 Punkt.
2. Kugelstoßen: 5 kg 3 m 0 P., je 20 cm 1 Punkt.
3. Hochsprung: 0,75 m 0 P., je 5 cm 2 Punkte.

F. Mädchen 12, 13 und 14 Jahre alt.

1. 50-m-Lauf: 11 Sek. 0 P., je 1/5 Sek. 2 Punkte.
2. Hochsprung: 0,50 m 0 P., je 5 cm 2 Punkte.
3. Schlagballwurf: 20 m 0 P., je 1 m 1 Punkt.

12 1/2—1 1/2 Uhr Mittagspause.

Während der Mittagspause kann eine Portion Erbsensuppe kostenlos empfangen werden, Gefäß mitbringen.

Radfahrer.

1 1/2—2 1/2 Uhr: Straßenrennen Nebra – Wetzendorf und zurück. Start und Ziel Turnplatz.

2 1/2—3 1/2 Uhr: Sondervorführungen der Radfahrervereine.

Stabhochspringen.

2 1/2—3 1/2 Uhr: Sondervorführung im Stabhochspringen — Wettkampf.

2 1/2—3 1/2 Uhr: Geländelauf über 4 km Nebra—Ankerfeldweg—Katzelweg und zurück. Start und Ziel Turnplatz.

3 Uhr: Abmarsch der gesamten Teilnehmer nach den Sportwiesen.

Schwimmen.

1/2 4 Uhr: 1. Brustschwimmen beliebig 100 m für **Erwachsene.**
2. Kopfweitsprung.
1. Brustschwimmen beliebig 66 2/3 m für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren.
2. Kopfweitsprung.
Vorführung von Schwimmarten und Kürspringen.

1/2 4—5 Uhr: Treffen der Wandervereine des Kreises. Wanderleben auf dem Sportplatz — Spiele — Tänze usw.

Von 1/2 4 Uhr ab: Schlagballspiele, Fußballwettspiele, Sondervorführung der Vereine nach freier Vereinbarung und Regelung der Platzfrage mit dem Sportplatzbesitzer (Sportvereinigung Nebra).

5,30 Uhr: Abmarsch nach der Stadt. Siegerverkündung auf dem Schulplatz durch Herrn Landrat von Krause-Querfurt.

Die Wettkämpfe für die Jugend werden sogleich als Reichsjugendwettkämpfe ausgetragen. Die Urkunde des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen und die Ehrenurkunde des Reichspräsidenten für die Sieger wird den Siegern nach dem Feste zugesandt.

Sonst erhalten die ersten 5 Sieger in jeder Gruppe einen Eichenkranz.

Für die Rennen usw. ist Start und Ziel der Turnplatz in Nebra.

Nebra, den 17. Juni 1926.

Der Magistrat. Stattmann.

Bekanntmachung.

Betrifft: Volksentscheid über die Enteignung der Fürstenvermögen.

Gemäß § 47 der Reichsstimmordnung wird folgendes bekanntgegeben:

Für den am Sonntag, den 20. Juni d. Js. stattfindenden Volksentscheid über die Enteignung der Fürstenvermögen ist die Stadt Nebra in 2 Wahlbezirke eingeteilt.

Abstimmungsbezirk I umfaßt folgende Straßen:

Altenburgstraße, Unter der Altenburg, Bahnhofsstraße, Bleichplanweg, Blücherplatz, Brauergasse, Breitestr., Am Entenplan, Fürstengasse, Feldstraße, Kirschgarten, Grabenmühlenweg, Grabenschleuße, Großmangenerstraße, Katzel, Kirchweg, Kollerhof, Am Klippenteich und dem Gutsbezirk Nebra.

Zum Abstimmungsbezirk II gehören:

Laternengasse, Lämmergasse, Lederberg, Markt, Neue Reihe, Am Oberteich, Am Obertor, Pfarrgasse, Poststraße, Privatstraße, Promenade, Reinsdorferstraße, Rosentalstraße, Am Schloßberg, Schloßgasse, Kleine Schloßgasse, Am Unterbrunnen, Wasserweg und Wilhelmstraße.

Abstimmungsvorsteher sind:

für den Abstimmungsbezirk I: Beigeordneter Hensel,
für den Abstimmungsbezirk II: Bürgermeister Stattmann,
deren Stellvertreter:
für den Abstimmungsbezirk I: Magistrats-Assessor Hamel,
für den Abstimmungsbezirk II: Magistrats-Assessor Hankel.

Abstimmungsraum für den Abstimmungsbezirk I ist das „Schützenhaus", für den Abstimmungsbezirk II der „Preußische Hof". Die Abstimmung für den Volksentscheid beginnt vormittags 8 Uhr und endet 5 Uhr nachmittags.

Für den Volksentscheid werden im Abstimmungsraum amtlich hergestellte Stimmzettel und besondere Umschläge ausgegeben. Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, das mit „Ja", der Stimmberechtigtete, der sie verneinen will, das mit „Nein" gezeichnete Viereck durchkreuzt.

Wähler, die durch körperliche Gebrechen verhindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesen dem Abstimmungsvorsteher zu übergeben, dürfen sich hierbei einer Vertrauensperson bedienen.

Ungültig sind Stimmzettel:

1. die nicht in einem amtlich gestempelten Umschlag oder mit einem unzulässigen Kennzeichen versehenem Umschlag übergeben worden sind.
2. die mit einem unzulässigen Kennzeichen versehen sind.

Zutritt zum Wahlraum hat jeder Wähler. Ansprachen darf niemand halten. Nur der Abstimmungsvorstand darf über das Abstimmungsgeschäft beraten und beschließen. Er kann jeden aus dem Abstimmungsraum verweisen, der die Ruhe und Ordnung der Abstimmungshandlung stört.

Zur Stimmabgabe sind nur Personen zugelassen, die in der Stimmliste eingetragen oder im Besitze eines Stimmscheines sind.

Nebra, den 16. Juni 1926.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Grabenschau

im Gebiete der Soz etät zur Regulierung der Unstrut von Bretleben bis Nebra soll am

Montag, den 21. Juni, Dienstag, den 22. Juni und Mittwoch, den 23. Juni abgehalten werden.

Ort, Tag und Zeit des Beginns der Schau in den einzelnen Fluren wird durch die Ortsbehörden bekannt gegeben bezw. ist bei denselben und den Herren Deichschulzen zu erfahren.

Wiehe, den 15. Juni 1926.

Der Sozietäts-Direktor.
Freiherr von Werthern.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 22. Juni d. J. wird im Gebiet der Sozietät zur Regulierung der Unstrut von Bretleben bis Nebra in Gemäßheit der Schauordnung vom 11. Januar 1898 **eine Grabenschau** abgehalten werden.

Für Nebra beginnt die Schau nachmittags 5 1/4 Uhr an der Unstrutbrücke.

Nebra, den 14. Juni 1926.

Der Magistrat. Stattmann.

Stadt-Lichtspiele Preuß. Hof

Sonntag, den 20. Juni, abends 8 1/2 Uhr:

Guillotine.

Dazu zwei erstklassige Beiprogramme:

„Joe unter den Kannibalen"
„Im alpinen Hochgelände der Schweiz"

Es laden freundlichst ein **Die Besitzer.**

Auf nach Roßleben!

zum 5. Gauschießen des Nordthüringischen Sportschützengaues

vom 19. bis 21. Juni.

Für Schützen wertvolle Schießpreise!

Allgemeine Unterhaltung und Belustigung.

An unsere Stromabnehmer!

Es ist dringend erforderlich, alle elektrischen Einrichtungen in regelmäßigen Zeitabschnitten nachprüfen zu lassen. **Ordnungsmäßig** unterhaltene Anlagen sind **betriebs-** und **feuersicher, vernachlässigte** Anlagen führen zu **Störungen** und **Unfällen.**

Sicherungen dürfen **niemals** durch Draht oder Metallteile überbrückt werden! Geflickte Sicherungen sind **unwirksam** und **bedeuten eine hohe Gefahr für die Anlagen.**

Es empfiehlt sich, Zinkanlagen wegen Erd- und Kurzschlußgefahr gegen **Kupferleitungen** auszuwechseln.

Neuanlagen oder Aenderungen dürfen nur durch **unsere Installationsabteilung** oder **durch von uns zugelassene Installateure ausgeführt werden.**

Weitere Auskünfte werden jederzeit bereitwilligst erteilt.

Landkraftwerke.

Heute nacht starb nach längerem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Grosvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Gastwirt und Bäckermeister

Karl Neumann.

Dies zeigt tiefbetrübt an:

Familie Neumann.

Kleinwangen, den 17. Juni 1926.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittag 3 Uhr statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219260619-11/fragment/page=0004

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 21. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf. Anzeigenannahme am Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 49 — Sonnabend, den 19. Juni 1926. — 39. Jahrgang.

Deutschland und Schweden.

Wenn in der nächsten Woche die Reichstagsmitglieder wieder in Berlin zusammenkommen, werden sie auf ihren Pulten den Gesetzentwurf über den deutsch-schwedischen Handels- und Schiffahrtsvertrag vorfinden, von dem die wichtigsten Punkte bereits der Öffentlichkeit bekanntgeworden sind. Unser Handelsverkehr mit Schweden ist recht beträchtlich und wenn man sich die Handelsbilanz ansieht, so hat man eine rechte Freude: unsere Ausfuhr nach Schweden ist nicht bloß größer als die Warenmenge, die wir von dort beziehen, sondern der Wert der bei uns eingeführten schwedischen Rohstoffe und Halbfabrikate ist geringer als der Wert der von uns nach Schweden ausgeführten Fertigwaren; derartige Waren führen wir aber von Schweden in ganz geringer Höhe ein. So bietet die Handelsbilanz für 1925 mit einer Einfuhr aus Schweden mit 294 Millionen Mark und einer Ausfuhr nach Schweden mit 343 Millionen Mark ein für uns wirklich erfreuliches Bild.

Den weitaus größten Einfuhrposten stellen nun die schwedischen Eisenerze dar, von denen wir im Jahre 1925 für nicht weniger als 155 Millionen Mark bezogen. Einigermaßen beträchtlich ist noch die Einfuhr schwedischen Holzes und schwedischer Butter, während wir vor allem Eisenbahnbaumaterial, Maschinen jeder Art, Textilien elektrotechnische Erzeugnisse und Steinkohlen exportierten, nicht zum mindesten natürlich auch Farben — kurz: unsere Ausfuhr nach Schweden ist hauptsächlich industrieller Art, während uns Schweden in der Hauptsache Rohstoffe verkauft. Seit den letzten 15 Jahren — abgesehen natürlich von der Kriegszeit — ist unsere Handelsbilanz mit Schweden immer aktiv gewesen.

Seit 1921 bestand nun zwischen uns und Schweden handelspolitisch ein vertragloser Zustand, trotzdem aber zollpolitisch gegenseitige Meistbegünstigung, ein Grundsatz, der auch im neuen Vertrage vorgesehen ist, und zwar in so weitgehendem Maße, daß irgendeine Sonderstellung der Deutschen als Ausländer in Schweden nicht erfolgt diese also grundsätzlich wie Inländer behandelt werden, in gleicher Weise wie umgekehrt die Schweden in Deutschland.

Wir bewilligen nun den Schweden Zollfreiheit für gewisse Einfuhrwaren, so Preiselbeeren, die meisten Fischsorten und Steine jeder Art, andererseits erhebt Schweden keinen Einfuhrzoll auf deutsche Kartoffeln, gewisse Fellsorten, Bücher und Glasflüsen, Masten und Schwellen und Schweden läßt seine gesamte Eisenerzausfuhr zollfrei nach Deutschland heraus. Dagegen müssen deutsche Alkohol-, Stärke- und Tabakerzeugnisse infolge der betreffenden schwedischen Monopole höhere Inlandsabgaben tragen als die entsprechenden schwedischen Erzeugnisse.

Nun hat bei fast sämtlichen Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland einerseits, Spanien, Italien, England, Dänemark usw. andererseits die deutsche Landwirtschaft immer die heftigsten und meist nicht unberechtigten Klagen darüber erhoben, daß unsere Vertreter bei den Verhandlungen ein zollpolitisches Entgegenkommen der Gegenseite auf dem Gebiete der Einfuhr deutscher Industriewaren erkauften durch eine starke Nachgiebigkeit auf dem Gebiete der deutschen landwirtschaftlichen Interessen, also durch Zollermäßigung, hohe Einfuhrkontingente usw. für landwirtschaftliche Waren. Es trägt aber unser Warenaustausch mit Schweden in der Hauptsache industriellen Charakter — abgesehen von Hölzern —, so daß z. B. wir 1925 an Lebensmitteln und Getränken aus Schweden nur für 27 Millionen Mark bezogen, darunter allein Butter mit 15 Millionen Mark, aber auch für 18 Millionen Mark ausführten, wovon über ein Drittel in Zucker bestand. Dazu kommt eine Einfuhr von lebenden Tieren in Höhe von nur 2,5 Millionen, der eine nennenswerte Ausfuhr nicht gegenübersteht; es sind das ja zur Hälfte Rindvieh und Pferde. Gewisse Bedenken erregt die Frage der Gersteneinfuhr aus Schweden. Der Entwurf sieht hier den üblichen Zoll von 5 Mark pro Doppelzentner vor; Gerste ist ungefähr die einzige Getreideart, die wir aus Schweden beziehen.

*

Die schwedische Gersteneinfuhr.

Reichskanzler Dr. Marx und Reichsernährungsminister Dr. Haslinde hatten eine Besprechung mit den Vertretern der Regierungsparteien über die Zollfragen, die beim Abschluß des deutsch-schwedischen Handelsvertrages zu berücksichtigen sind. Von den Regierungsparteien wird besonderer Wert darauf gelegt, daß eine Differenzierung zwischen Braugerste und Futtergerste eintritt in der Weise, daß die Zollsätze für Futtergerste wesentlich niedriger gehalten werden als die für Braugerste. Die Besprechungen führten noch nicht zu einem endgültigen Abschluß und sollen fortgesetzt werden, nachdem der deutsch-schwedische Handelsvertrag in der Reichstagssitzung die erste Lesung passiert hat.

Hilfe für die Landwirtschaft.

Erklärungen des Reichskanzlers Dr. Marx.

In einer Unterredung mit einem Pressevertreter betonte Reichskanzler Dr. Marx, daß die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse auf der deutschen Landwirtschaft besonders schwer laste. Der Reichskanzler fuhr fort:

Die Überführung der schwebenden Schuld in längerbestristeten Realkredit hat seit der letzten Ernte zunehmende Fortschritte gemacht, doch bleibt noch die schwebende, in den Monaten nach der Ernte fällige Schuld der deutschen Landwirtschaft eine außerordentlich große. Es darf nicht dahin kommen, daß unter dem Druck dieser schwebenden Schuld der Landwirt, wie es im Vorjahre leider häufig der Fall war, zu einem vorzeitigen Auf-den-Markt-werfen seiner Ernteerzeugnisse zu Schleuderpreisen gebracht wird. Die neu errichtete und mit beträchtlichen Geldmitteln ausgestattete Getreidehandelsgesellschaft wird durch ihre Getreideankäufe hier regulierend eingreifen. Ferner ist durch Verhandlung mit der Reichsbank und der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse Vorkehrung getroffen, daß der Landwirt auf Grund seines in sicherem Gewahrsam eingelagerten Getreides Kredit erhält, ohne daß zunächst ein vorzeitiges Auf-den-Markt-bringen dieser Getreidemengen erforderlich ist.

Die Reichsregierung wird zusammen mit der Reichsbank bemüht sein, die von den Zentralkreditinstituten durchgeführte Herabsetzung des Zinssatzes in immer zunehmendem Umfange auch bei den örtlichen Kreditinstituten zur Auswirkung zu bringen. Daneben bleibt es eine Hauptsorge, dem Landwirt eine ständige Sicherheit dafür zu verschaffen, daß er die Früchte seiner Arbeit zu Preisen absetzen kann, die seine Unkosten decken und seine Mühe und Arbeit lohnen. Es muß wieder dazu kommen, daß zwischen den Kosten für die Bedarfsgüter der Landwirtschaft und den Preisen ihrer Erzeugnisse ein angemessenes Verhältnis besteht. Dafür muß vor allem eine Voraussetzung geschaffen werden, das ist die Stärkung des inneren Marktes. Diese herbeizuführen, ist neben der Notwendigkeit, den deutschen Export nach allen Kräften zu fördern, eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung. Unter diesen Gesichtspunkten muß und wird die Zoll- und Handelsvertragspolitik zu führen sein.

*

Konferenz der Ernährungsminister.

Erntefinanzierung und Milchversorgung

In München treten am Freitag die Ernährungsminister der Länder zusammen, um mit dem Reichsernährungsminister vor allem die Finanzierung und Bewegung der diesjährigen Ernte zu besprechen. Auch die Herbung der Milchproduktion wird zur Debatte stehen. Beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist ein Reichsmilchausschuß gegründet worden, der die Probleme der Milcherzeugung, der Milchverarbeitung und des Milchabsatzes studiert.

Der Reichspräsident empfing im Beisein des Reichskanzler Marx den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Haslinde, zwecks Entgegennahme eines Vortrages über die Lage der Landwirtschaft.

Frhr. v. Maltzan an die deutschen Bischöfe.

Sendboten der Nächstenliebe.

In einer Rede, die der deutsche Botschafter in Washington, Freiherr von Maltzan, an die deutschen Bischöfe auf dem Eucharistiekongreß in Chicago hielt, betonte er, daß in den letzten Jahren viele Vertreter Deutschlands die Vereinigten Staaten von Amerika besucht hätten mit dem Ziele, zerrissene Freundschaftsbande wieder anzuknüpfen. Ganz besondere Bedeutung aber käme dem Besuch deutscher kirchlicher Würdenträger zu. Als Sendboten christlicher Nächstenliebe müßten sie mehr als andere verstehen, daß das deutsche Volksempfinden besonders schwer unter dem haltlosen Vorwurf der Alleinschuld am Kriege und unter dem Vorwurf phantastischer Kriegsgreueltaten leide. Schon längst habe sich in Amerika das Bedürfnis gezeigt, der objektiven Wahrheit zum Ziele zu verhelfen.

Beweisen Sie, meine Herren, so führte Maltzan weiter aus, daß Sie als Deutsche gleichzeitig einer die Welt umfassenden historischen Religionsgemeinschaft angehören, deren Oberhaupt der Heilige Vater als Verkörperung christlicher Milde und Versöhnung ist. Ich appelliere an Sie, damit Sie auch bei Ihren Freunden im Sinne gegenseitiger Aufklärung, internationaler Versöhnung und Verbrüderung wirken möchten. Ich entbiete Ihnen den Willkommengruß im Namen der deutschen Reichsregierung.

Der Platz für das Reichsehrenmal.

Bei Weimar oder Goslar.

Unter Vorsitz des Reichsministers des Innern Dr. Külz fand eine Besprechung der Frontkämpferverbände im Sachen des Reichsehrenmals statt. Nachdem vor mehreren Wochen die Vertreter der vier größten Frontkämpferverbände vom Reichspräsidenten von Hindenburg in Gegenwart des Reichsministers des Innern empfangen worden waren, um ihren übereinstimmenden Standpunkt in dieser Sache darzulegen, waren inzwischen vom Reichskunstwart Dr. Redslob eingehende Vorarbeiten hinsichtlich der Frage des Ortes des Reichsehrenmals geleistet worden. Eine große Anzahl der vorgeschlagenen oder sonst in Betracht kommenden Orte waren sowohl vom Reichskunstwart wie von den Vertretern der Verbände besichtigt worden. Völlige Übereinstimmung herrschte von vornherein darüber, daß lediglich eine Gegend in Betracht kommen könnte, wo die Ehrung der Gefallenen in die Form eines Ehrenhains gekleidet werden könnte, ohne dabei den Gedanken der Heldenehrung in denkmalsmäßiger Form, wenn auch in schlichtester Weise, auszuschließen. An der Besprechung waren vertreten: der „Stahlhelm", das Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold", der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser", der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, die Arbeitsgemeinschaft der Vereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands, der Tannenberg-Bund, der Deutsche Offiziersbund, die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, der Nationalverband Deutscher Offiziere, der Bund Deutscher Marinevereine, der Marine-Offiziersverband und der Reichsoffizierbund.

Nach eingehender Aussprache ergab sich, daß von den zahlreichen geprüften Orten von den Erschienenen lediglich der Wald von Berka bei Weimar und die Gegend von Goslar für geeignet gehalten wurden. „Stahlhelm", „Reichsbanner", „Kyffhäuserverband", Verband jüdischer Frontsoldaten, Arbeitsgemeinschaft der Kriegsgefangenen und Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener erklärten sich für die Gegend von Weimar, die anderen Verbände erklärten, daß sie Goslar den Vorzug geben würden, aber auch einer Heldenehrung in der Gegend von Weimar ihre Mitwirkung nicht versagen würden. Wie wir hören, wird sich der zuständige Ausschuß des Reichsrats gleichfalls in kürzester Frist mit der Angelegenheit befassen, so daß eine endgültige Entscheidung wohl in Kürze bevorsteht.

Reichsminister des Innern Dr. Külz gab die Zusicherung, daß er, soviel an ihm liege, die praktische Verwirklichung des Gedankens der Heldenehrung mit besonderem Nachdruck betreiben werde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichswirtschaftsrat zur neuen Gewerbeordnung.

Der Wirtschaftspolitische Ausschuß des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates nahm den Bericht seines Arbeitsausschusses zur Beratung des Entwurfes eines Gesetzes zur Änderung der Gewerbeordnung entgegen. Der Entwurf will die obersten Landesbehörden ermächtigen, die Bäcker zu zwingen, nur Brot von bestimmtem Gewicht zu backen und dieses Gewicht durch einen Stempel auf die Brote aufzudrücken. Der Ausschuß beschloß einstimmig, der Regierungsvorlage die Zustimmung zu versagen und der Reichsregierung zu empfehlen, den Verbrauchern stets eine rechtzeitige und klare Unterrichtung über das Brotgewicht zu verschaffen und das Gewicht wie die Qualität des Brotes vor Verschlechterung zu bewahren.

Um die Auflösung des Hessischen Landtages.

Bei dem Volksbegehren in Hessen, das einen Volksentscheid über die Auflösung des Hessischen Landtages herbeiführen will, sind bisher 164 000 Stimmen für den Volksentscheid gezählt worden. Erforderlich sind 42 000 Stimmen. Das Volksbegehren richtet sich gegen die seit der Revolution bestehende Koalitionsmehrheit (Weimarer Koalition), die sich während der letzten Landtagsverhandlungen den Anträgen auf Auflösung des Landtages widersetzte.

...ten.

...Vertreter der zur...chen Ärzte. Der ...ner Freude über ...wünschte den Be...führt hätten, im

...rine. Nach einem ...der Marine im ...n Marine in den ...egenwärtig sechs ...27 Torpedojäger ...weren Kreuzern, ...n und 11 Unter...er Schlachtschiffe

...er volksparteiliche ...n, hat einen Auf...der-mit der Auf...en Volksentscheid ...unkenem Zustande ...n Arbeiter wurde

...Finanzminister Dr. ...e Entsegnung des ...Widerspruch zur

...resemann erklärte ...spartei werde bei einem negativen Ausfall der Abstimmung für die von der Regierung vorgeschlagene Vergleichslösung eintreten, für die nur ein einfache Minderheit erforderlich sei.

Hamburg. Der englische Dampfer „Matching" ist in der Nordsee mit einem belgischen Fischerkutter zusammengestoßen. Der Kutter ist gesunken; zwei Mann der Besatzung ertranken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219260619-11/fragment/page=0005